

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Erstausgabe: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-51.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 1.20 monatlich, 12.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. Bei 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auswärts durch Post. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Die Morgen-Ausgabe“, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeilen: 25 Hg. für erste Anzeigen; 20 Hg. für zweite Anzeigen; 15 Hg. für dritte Anzeigen; 10 Hg. für vierte Anzeigen; 5 Hg. für fünfte Anzeigen. — Bei werblicher Aufnahme unterbreitung Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entwerfender Nachschub. — Anzeigen-Nachschub: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 4 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Donnerstag, 22. August 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 389. • 66. Jahrgang.

Kolonien, Weltvölk, Herrengefühl.

Von Professor Dr. Daenell an der Universität Münster.

In zahlreichen programmatischen Kundgebungen ist es seitens der deutschen Regierung immer wieder betont worden, daß die Rückforderung aller unserer Kolonien unsere wichtigste Friedensforderung ist. Erst gestern bezeichnete Staatssekretär Dr. Solf in seiner meisterhaften Rede an die Adresse Walfour, daß die Erhaltung unseres Kolonialbesitzes eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht sei und daß wir einen Ausgleich unter den Kolonialmächten nach dem Grundsatz wollen, daß der koloniale Besitz den wirtschaftlichen Kräften der europäischen Nationen entsprechen soll. Aber wahrhaftig, wenn diese Dinge den Maßstab für den Umfang unseres künftigen Kolonialbesitzes bilden sollen, dann müßte dieser bei weitem größer ausfallen, als er vor dem Kriege war.

Aber schon die Maßgabe unseres alten Kolonialbesitzes, und selbst eines Teiles davon, verfehlt unsere Gegner, insbesondere die Engländer, wenn sie an die künftige Regelung der kolonialen Fragen denken, in Erregung und Sorge. Nicht bloß die Politiker und die Presse Englands, auch die seiner Dominions in Südafrika, in Australien und Neuseeland erklären sich mit wachsendem Nachdruck dagegen. Die Gründe, die dabei für die Festhaltung des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes geltend gemacht werden, sind recht verschiedene. Mit beweglichen Phrasen wird von den Brutalitäten der Deutschen gegen die eingeborenen Bevölkerung ihrer Kolonien gesprochen und England zu seinen vielen weltbeglückenden Aufgaben, die es nach göttlichem Aufsatze — seiner eigenen Meinung nach — zu erfüllen hat, auch die zu gewiesen, die armen, von den Deutschen angeblich gequälten, ausgebeuteten, demoralisierten schwarzen Eingeborenen einen menschenwürdigen Lese zuzuführen; wenn es sein muß, unter Hintanhaltung seiner eigenen Interessen. Wie liegt doch der südafrikanische General Smuts in der Veraphischen Gesellschaft in London über die edelmütige Selbstlosigkeit der Engländer, die sie zwingt, die Bürde der Erlösung der Farbigen überall auf sich zu nehmen? „England hat niemals die Eingeborenen militarisieren, es war stets bestrebt, ihre Interessen zu erforschen und die eigenen hintanzusetzen.“ Das klingt ja sehr schön für die Ohren der Welt, stimmt aber schlecht zu der Tatsache, daß, wo der Fuß des Engländers als Kolonist oder Herrscher hintrat, der eingeborene Kariboe zum Knecht gestempelt und davongehört wurde. Die Geschichte der Grausamkeit der englischen Eroberer gegen die Indianer Nordamerikas ist leider viel zu wenig bekannt. Es stimmt auch schlecht zu der Selbstlosigkeit, mit der England die Bevölkerung Indiens in Hungerzeiten hinstirbt läßt. Aber gleichwohl, England erklärt, die Farbigen vor dem deutschen Militarismus bewahren zu müssen. Und Sir Harry Johnston, einer der angesehensten unter den englischen Kolonialpolitikern, warnt seine Landsleute, Ostafrika den Deutschen zu lassen, weil dann Deutschland die 20 Millionen Farbige bald zu organisiert haben werde, daß es in Afrika unbesiegt sei. Jedoch dieser Kenner der Kolonien verrät dabei, worin die starke Stellung der Deutschen bei den Schwarzen bestand, und dies widerspricht stark dem, was die Engländer sonst gern über die Mangelhaftigkeit unserer Kolonialverwaltung die Welt glauben machen möchten: „Die Leistungen der Deutschen in den Künsten des Friedens und Krieges machten Eindruck auf die Ostafrikaner. Garten- und Ackerbau waren in deutschen Kolonien besser entwickelt als in englischen und französischen. Sie hatten wirklich gute Schulen in Ostafrika und Kamerun.“

Wag also das ganze Geschrei der englischen Presse und Redner über unsere Mangelhaftigkeit in der Behandlung von Kolonien? Die Gründe der englischen Begier nach unseren Kolonien sind natürlich ganz andere als humanitäre Fürsorge für die Farbigen. Es ist eben immer und überall die gleiche Beobachtung. Die Humanität ist auch hier nur der fromme Desman, unter dem nackter Land-, Geld- und Machtgier sich verbirgt. Denn diese Kolonien, die uns von den anderen älteren Kolonialmächten als minderwertige und ebendiesem gerühmte Landbesitzer einst, freilich auch noch widerstrebend genug, geschenkt werden mußten, haben sich unter unserer schaffenden Hand zu ergiebigen und ansehnlichen Gebieten entwickelt. Und insofern verdrängen England und seine großen weißen Kolonien in Südafrika und Australien einen unbändigen Hunger danach. Die Übernahme unserer Besitzungen würde sie obendrein recht billig zu haben kommen, da wir ihre Entwicklung ja schon weit gefördert haben. Die obige Äußerung Johnstons besagt darüber genug.

Aber dies fürchten sie unser weiteres Erstarken in ihrer Nachbarschaft, wenn die Kolonien uns zurückgegeben werden. Der Widerspruch, den wir in Ostafrika so heroisch geleistet haben, daß er an die Taten der alten Helensagen erinnert, hat ihnen bange gemacht. Der Südafrikaner Smuts ist dafür ein einwandfreier Zeuge, wenn er sagt: „Die hartnäckige Verteidigung seiner letzten Kolonie durch den Feind war nicht nur an sich eine große Heldentat, sondern auch ein Beweis, wie große Wichtigkeit dieser afrikanischen Kolonie von der deutschen Regierung beigemessen wird, sowohl als wirtschaftlichem Eigentum wie als strategischem Ausgangspunkt zur Errichtung eines zentralafrikanischen Reiches. Die ungetragene und unfluge Zurückgabe von Deutsch-Ostafrika an seinen früheren Besitzer könnte daher Folgen

haben, die weit über die Grenzen des afrikanischen Kontinents hinausreichen.“ Deshalb knüpft er an seine Ausführungen vom Standpunkt des englischen Südafrika die kategorische Forderung, die er als Rumpfsüdafrika hinstellt: Vernichtung des deutschen Kolonialbesitzes.

Ähnlich läßt sich ein englisches Unterhausmitglied vernehmen: „Für die südafrikanische Union bedeutet die Anwesenheit der Deutschen in Süwestafrika nicht nur eine beständige Gefahr vor ihren Toren, sondern auch eine schlechtere unmittelbare Gefahr sogar in ihrer Hauptstadt.“ Wenn er dann weiter warnend bemerkt, die Rückgabe Süwestafrikas an Deutschland werde den Engländern auch die Verachtung eines jeden Schwarzen südlich des Zambezi eintragen, so ist das natürlich wieder eine von den bekannten Phrasen, in denen der Engländer neben dem Amerikaner so besonders groß ist. Denn wann hätte sich England sonst jemals um die Meinung der Schwarzen gekümmert? Dagegen zeigt seine Bemerkung, daß die Zukunft der deutschen Kolonien überhaupt von drei Gesichtspunkten betrachtet werden müsse, dem der Rohstoffe, dem der Menschenkraft (für Kriegszwecke) und dem der imperialistischen Strategie, in nackter Klarheit, worauf es England bei der Festhaltung der deutschen Kolonien ankommt: Machtzuwachs für seine Wirtschaft, seine Kriegsausstattung und seine Weltstellung.

Und ganz ähnlich äußert sich die australische und neuseeländische Presse gegen die Wiedereinräumung unseres Kolonialbesitzes in der Südsee, wenn sie wieder und wieder betont, daß eine deutsche Stellung im Stillen Ozean Australien und damit das ganze britische Reich gefährde. Den Australiern wie den Engländern und Amerikanern macht es vor allem Abdrücken, daß bei der von ihnen erwarteten künftigen Auseinandersetzung zwischen der angelsächsischen Rasse und Japan über die Rechtsverhältnisse im Bereich dieses Weltmeeres Japan an Deutschland eine für die imperialistischen Ziele Englands und Amerikas sehr gefährliche Stütze finden könne.

Also immer wieder in den Stimmen unserer Gegner Macht, Macht der Grundlagen für die Forderung, uns unseren Kolonialbesitz nicht wieder zurückzugeben. Aber auch für unsere politische Orientierung muß folglich derselbe Gesichtspunkt gegenüber der Frage der Wiedergewinnung unserer Kolonien der beherrschende sein: Steigerung unserer Macht im weitesten Sinne für das künftige Ringen mit den so viel besser ausgestatteten Angehörigen von Weltgeltung und Sicherung unserer Lebensnotwendigkeiten. Wir dürfen nicht unter die Räder der Entwicklung kommen, der Traum des Anglo-Amerikaners Carnegie darf nicht Wirklichkeit werden, daß sich der gesamte Erdradius zu den Füßen des gebietenden Angelsächsentums lagere, um aus seiner Hand die Entscheidung über Krieg und Frieden, über das Schicksal der Völker schweigend als dienendes Glied entgegenzunehmen.

Unseren Weg zum Weltvölk, das sich frei und unabhängig seine Ziele setzt und sein Leben gestaltet, müssen wir weitergehen; wir können nicht anders, wenn wir in Zukunft Achtung und Ansehen genießen wollen, wenn wir als große Macht weiterleben wollen. Dazu aber ist starke koloniale Macht unerlässlich. Was diese in den Händen unserer Gegner bedeutet, das hat uns ja nicht erst dieser Weltkrieg mit schmerzlicher Deutlichkeit bewiesen. Der Besitz weiter Räume, das Herrschen, über vieles und Großes zu gebieten, gibt jedem Volk, ganz abgesehen von allen wirtschaftlichen und politischen Vorteilen, die so viel erörtert sind, erst das wahre Stolzgefühl und Herrenbewußtsein des Weltvölks. Das ist jenes Gefühl, das dem Engländer durch seinen Kolonialbesitz in aller Welt längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist, das der Rasse im Bewußtsein seiner ungeheuren Räume und ihrer Ertragsfähigkeit bisher besaß, das ebenso das Auftreten des Nordamerikaners in aller Welt bestimmt, das auch dem Franzosen sein gewaltiger Kolonialbesitz einprägt und das der Gegner zu entwickeln im Begriff ist. Sorgen wir daher dafür, jeder von seinem bescheidenen Teil und unsere Reichsleitung für uns alle, daß die große Stunde nicht verpaßt wird, die uns entweder zum Weltvölk macht oder uns unter die Füße der anderen wirft. Es liegt bei uns, ob wir die Bedeutung der Stunde erkennen. Unsere Gegner, gewiegte alte Kolonialvölker, haben sie längst begriffen und werden darnach handeln.

Englisch-amerikanischer Geheimvertrag gegen Japan?

Br. Berlin, 21. Aug. (Fig. Drahtbericht. 2b.) Dem „L.A.“ wird aus neutralen Diplomatenteilen mitgeteilt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England ein Geheimvertrag abgeschlossen worden ist, der das zukünftige Verhältnis beider Länder nach dem Friedensschluß genau regelt. Es handelt sich um eine Art Schutz- und Trutzbündnisvertrag politischer und wirtschaftlicher Natur, der seine Spitze gegen Japans Expansionspolitik in Ostasien richtet. Großbritannien und die Vereinigten Staaten glauben, nach einer Niederzwingung Deutschlands unter Ausschaltung Russlands aus der Weltpolitik in der Lage zu sein, jeden Versuch, ihre eigenen Interessen in Ostasien zu stören, niederzuhalten.

Neuer französischer Mißerfolg.

Auch starke englische Angriffe gescheitert.

W. T. B. Berlin, 21. Aug. (Antif. Drahtbericht.) In Flandern Teilschlacht westlich des Kemmel. Nordlich der Ancre brachen starke, auf breiter Front in Richtung Ypern geführte Angriffe der Engländer unter schweren Verlusten zusammen. Erneuter Durchbruchversuch der Franzosen zwischen Duse und Aisne ist gescheitert.

Ein anti-amerikanisches Propagandabureau in Frankreich?

Br. Zürich, 21. Aug. (Fig. Drahtbericht. 2b.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Paris: Im Malherbes hat die Polizei ein Zentralkureau anti-amerikanischer Propaganda, das unter dem Namen „König“ existierte und systematisch die Rüstungsindustrie mit Flugchriften überflutete, aufgehoben. Die Zentrale bezeichnete sich als Bureau für die Wiedergeburt der durch den Krieg zerstörten Länder. Die beiden Leiter sind verhaftet worden.

General Pershing gegen die amerikanische Heerpropaganda

Während die politischen und militärischen Führer unserer Zeit keine Gelegenheit vorbegehen lassen, um die niedrigen und gehässigen Verleumdungen unserer Truppen in die Öffentlichkeit ihrer Länder zu bringen, macht der Höchstkomm.-eventuelle Amerikaner in Frankreich, General Pershing, eine seltene Ausnahme. Am 11. Juli wendete er sich in folgendem Telegramm an die zuständige Stelle in Washington: „Eine Zeitung in St. Louis, die kürzlich hier einlief, berichtet, daß ein Sergeant, einer von den Fünzig, die in Verbindung mit der Freiheitsanleihe (als Propagandarebner, Schriftl.) zurückgeschickt worden sind, Neben hält, in denen er sagt: Die Deutschen geben den Kindern vergiftete Zuckerkuchen zum Essen und Handgranaten zum Spielen. Sie zeigen ein unbändiges Vergnügen angesichts der Todeskrümmungen der Kinder und lachen laut, wenn die Granaten explodieren. Ich sah einen amerikanischen Jungen von 17 Jahren, der von den Deutschen gefangen genommen worden und dann zu uns zurückgekommen war. Er hatte Baumrinde in und über den Ohren. Ich fragte jemand, wozu die Baumrinde war, und er antwortete, die Deutschen haben ihm die Ohren abgeschnitten und haben ihn zurückgeschickt, um uns sagen zu lassen, sie wollten Männer zum Kämpfen haben. Sie geben den Amerikanern Tuberkelbazillen zu essen.“ Da nicht die geringste tatsächliche, auf irgend einer Erfahrung beruhende Unterlage für solche Aussagen vorhanden ist, empfehle ich, daß dieser Sergeant, falls seine oben wiedergegebenen Mitteilungen von ihm wirklich gemacht worden sind, sofort zur Dienstleistung hierher zurückgeschickt werde und daß seine Aussagen widerrufen werden.“ — Bezeichnend für den hitelichen Tiefstand der amerikanischen Heerpropaganda ist übrigens die Auffassung der Pershing'schen Verfügung. Die New Yorker „Evening Post“ muß zwar die Lügen, die jener Sergeant über deutsche Grausamkeiten verbreitet, als „Aufschweizererei“ (!) die „in jeder Armee vorkommen“, bedauern, oder nur deshalb — weil sie „eine Grausamkeit gegenüber den Eltern amerikanischer Soldaten“ seien! Für die anständige Meinung des Generals Pershing hat man in Amerika leider kein Verständnis.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

W. T. B. Wien, 21. Aug. (Drahtbericht.) Antif. Drahtbericht vom 21. August, mittags: Bei Rerzesa versuchten italienische Eintragsabteilungen auf dem Ostufer der Piave Fuß zu fassen. Sie wurden aufgerieben. Sonst vielach Artilleriekampf. In Albanien keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Die österreichisch-italienische Gefangenkonferenz.

W. T. B. Bern, 21. Aug. Nach einer Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur ist hier in Anwesenheit des Bundespräsidenten und des Vizepräsidenten Müller die Konferenz über die Kriegsgefangenenfragen zwischen Vertretern Österreich-Ungarns und Italiens eröffnet worden.

Englische Vorstöße in Palästina gescheitert.

Feindlicher Fliegerangriff auf Konstantinopel.

W. T. B. Konstantinopel, 20. Aug. (Antif. Drahtbericht.) Palästinafront: In der vergangenen Nacht griff der Engländer nach heftiger Feuerbereitschaft unsere Stellungen im Küstenabschnitt an. Die starke Infanterie des Gegners, die unter dem Schutz des Feuers ihrer Artillerie gegen unsere Stellungen vorstürmte, wurde nach lange anhaltenden blutigen Bajonetts- und Handgranatenkämpfen restlos abgewiesen. Wir behaupteten überall unsere Stellungen. Bei den Kämpfen hat sich das Infanterie-Regiment Nr. 21 besonders hervorgetan. Die Verluste des Gegners sind sehr hoch. Viele Tote liegen vor unseren Stellungen. Ein erneuter, gegen Merdich und Resfa gerichteter feindlicher Vorstoß wurde gleichfalls abgewiesen. Tagsüber heftiger Artilleriekampf in den üblichen Grenzen. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In der Nacht vom 19. zum 20. August ist Konstantinopel von feindlichen Fliegern angegriffen worden. Es wurde kein Schaden angerichtet. Einige italienische Staatsangehörige wurden leicht verletzt.

Der Kampf der Entente gegen Rußland.

Der Vormarsch der Sowjettruppen.
Sowjetrussischer Kriegsbericht.

W. T.-B. Moskau, 17. Aug. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nordostfront: Unsere Abteilungen besetzen im Vormarsch längs des Flusses Onega das Dorf Kurgassowo. — Südfront: In der Richtung nach Kamyschinsk wiesen wir einen Angriff des Gegners auf das Dorf Oroschowo ab. — Ostfront: In der Richtung auf Alapajewsk! Zusammenstöße mit Erkundungsabteilungen. Die 34 bis 35 West von Alapajewsk entfernte gepfergte Eisenbahnstrecke ist von uns wiederhergestellt. In der Richtung nach Oshwenk besetzen wir die Dörfer Michleno und Krutoj Bog und die Station Kornowitsch. Der Gegner zog sich nach Kumsch zurück. Durch die Beschädigung des Eisenbahngeleises wird seine Verfolgung aufgeschoben. In der Richtung auf Krosnoinoset gingen wir nach einem hartnäckigen Kampfe bis nach Klenowskoje zurück. Bei dem Dorfe Kirgischorokaja wird gekämpft. Im Raum von Kajan finden heftige Kämpfe statt, jedoch ohne sichtbare Ergebnisse. In der Richtung auf Simbirsk entwickelt sich der Angriff des Gegners auf Opokida, Wolosnikowla und Sophinowen. Wir enthielten ein heftiges Artilleriefeuer auf Wyeh und das Eisenbahngeleise zwischen Wyeh und Oshotnitschja und drangen bis zur Station Wyeh vor. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Vor der Rückeroberung Archangelsk?

Br. Stockholm, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht. Gb.) Nachdem die Sowjettruppen bei Onega (wie bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe gemeldet) die englische Murmanarone in die Flucht geschlagen haben, rechnet man mit der Möglichkeit einer baldigen Rückeroberung von Archangelsk. Auch im Süden erlangen die Sowjettruppen weitere Erfolge.

Die Sowjetregierung und die Entente.

Eine rote Lichtschere zur Verhaftung der Ententevertreter.

Br. Bern, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht. Gb.) Nach einer Meldung der „Russischen Nachrichten“ handte Lichtschere durch Vermittlung neutraler Konsule eine Note an die Entente-Regierungen, die folgende Vorschläge enthält: Die in diplomatischen und konsularischen Anwesen befindlichen Ententevertreter können Rußland verlassen unter der Bedingung, daß unser Vertreter Liponoff und alle Russen in amtlicher Eigenschaft und Mission die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland erhalten. Zu diesen gehört auch der holländische Vertreter in Christiania, der über Marman heimkehren wollte, von den Engländern aber vom Schiff geholt und festgehalten wurde. Die Offiziere und Soldaten der französischen Militärmission können Rußland verlassen, wenn Frankreich die Heimkehr der russischen Soldaten auf irgend einem Wege gestattet, z. B. in Zusammenarbeit mit dem internationalen Roten Kreuz, wobei drei Mitglieder des russischen Roten Kreuzes eine Reiseerlaubnis nach Frankreich erhalten müßten. Die englischen und französischen Untertanen, die in Rußland vorübergehend als Zivilisane interniert sind, werden freigelassen und in Freiheit bleiben, falls keine politischen Repressalien gegen Anhänger der Sowjetmacht in den von Engländern, Franzosen und Tschechoslowaken besetzten Gebieten sowie in den Ländern der Entente angedroht werden.

Die verhafteten Offiziere.

W. T.-B. Moskau, 17. Aug. Die hiesige Presse meldet: Von den 15 000 zur Registrierung verhafteten Offizieren soll ein Drittel als Militärinstruktoren Verwendung finden; der Rest soll zu Zwangsarbeiten im Hinterland herangezogen werden. — Wegen Cholera-Gefahr wurde der Verkehr auf der Jekaterina-Bahn eingestellt.

Die Entsendung chinesischer Truppen.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Drahtbericht. Meldung des Reuterschen Bureau.) Wie „Daily Mail“ aus Peking erfährt, sollte das chinesische Kontingent in der Nacht vom 17. zum 18. August über Tientsin den Ausmarsch antreten, um sich in Bladiwostok mit dem Expeditionskorps zu vereinigen.

(6. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Der Orpensdorfer.

Erzählung von Horst Bodemer.

„Herr von Orpensdorf, Sie sind ein Mann, mit dem man ehrlich reden kann. Ich halte es nach dem, was ich bemerkt zu haben glaube, einfach für meine Pflicht, Ihnen meinen Wein einzuschicken. Meine Tochter hat eine Affäre hinter sich, eine böse Affäre sogar, nach der Ansicht unserer Kreise!“

„Ihre Tochter?“

„Ja — meine Tochter! Fünf Jahre ist es her. Sie war noch ein Ding von siebzehn Jahren, da verliebte sie sich in den Sohn eines Hamburger Fremdes von mir. Ein hübscher genialer Junge war's, aber bodenlos leichtsinnig. Sie tanzten viel zusammen, spielten Tennis, und es hatten sich bald Händchen über- und herübergesponnen. Da kam's ans Tageslicht, daß der junge Mann einen ganzen Sack voll Schulden hatte. Er wurde über das große Wasser geschickt. Meine Frau entdeckte gerade damals eine Menge Briefe, die meine Tochter mit ihm gewechselt hatte. Es wurde jeder weitere schriftliche Verkehr verboten, sie weigerte sich aber und erklärte in aller Gemütsruhe, sie werde nun und nimmermehr von dem jungen Manne lassen und bekäme Nachrichten von ihm aus zuverlässiger Hand. Wir haben gebeten, wir haben gedroht — es hat alles nichts genützt. „Er hat mein Wort, ich das seine — wir halten, was wir versprochen“, war ihre beständige Antwort. Fünf Jahre haben sie nicht wankend gemacht, bis — na, gerade heraus, Herr von Orpensdorf, bis Sie unsere Wade gekreuzt haben. Und nun kommt das Traurige. Ich habe Nachricht, daß der Sohn meines Fremdes seit kurzem nach Deutschland zurückgekehrt ist. Ich sagte Ihnen schon, er ist genial, lügt gut, zeichnet vorzüglich, vor allem Karikaturen — wir haben uns manchmal die Tränen aus den Augen gelacht über seine

Die Anklage gegen Bratiano.

W. T.-B. Bukarest, 20. Aug. Aus Jassy wird amlich gemeldet: Mitescu, der Präsident des parlamentarischen Ausschusses, der mit der Prüfung des Materials, betreffend die in den Anklagezustand versetzten Minister der Regierung Bratiano beauftragt worden ist, beantragte in der gestrigen Kammerung den Ausschluß der Öffentlichkeit, um im Interesse der Untersuchung wichtige Mitteilungen zu machen. Nachdem Mitescu eingehende Erklärungen abgegeben hatte, verlangte er die Genehmigung der Kammer, einen aus der parlamentarischen Initiative hervorgegangenen Gesetzentwurf vorlegen zu dürfen, nach welchem der Ausschluß berechtigt sein wird, die Verhaftung der ehemaligen Minister zwecks Voruntersuchung zu veranlassen. Die Kammer stimmte dem Vorschlag zu. Nachdem die Öffentlichkeit der Sitzung wiederhergestellt worden war, legte Mitescu den Gesetzentwurf vor. In der heutigen Sitzung wird die Kammer über die Vorlage abstimmen.

Die holländische Kabinettskrise.

W. T.-B. Haag, 20. Aug. Das Korrespondenzbureau meldet: Die Königin hat den Staatsminister Jonkheer de Savornin Lohman aufgefördert, das Kabinett zu bilden. Savornin Lohman hat jedoch nach der Audienz bei der Königin die Kabinettsbildung mit der Motivierung abgelehnt, daß sein hohes Alter ihm nicht gestatten würde, selbst einen Posten in dem zu bildenden Kabinett zu übernehmen, und daß er sich infolgedessen nicht für berechtigt halte, den ihm erteilten Auftrag anzunehmen.

Der neue deutsche Gesandte in Christiania.

W. T.-B. Christiania, 20. Aug. Der deutsche Gesandte v. Rutius ist gestern Abend hier eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen die Mitglieder der kaiserlichen Gesandtschaft mit dem Geschäftsträger Prinzen zu Wies an der Spitze sowie Vertreter des Generalkonsulats und der deutschen Kolonie. Der Privatsekretär Andoors des Ministers des Auswärtigen Witten begrüßte den Gesandten im Namen des norwegischen auswärtigen Amtes. Der Gesandte dankte den Erhienenen in herzlichen Worten für den Empfang.

Deutsches Reich.

* Deutscher Hausbesitzerkongress in Dresden. Den zweiten Verhandlungstag füllten in der hauptsächlichen Aussprache über die am Tage vorher gehaltenen Verhandlungen. Besonders eingehend wurde die Frage der Mietminderungsmaßnahmen erörtert. Hier stimmte die Versammlung den vom Vorstand vorgelegten Grundrissen zu, die im wesentlichen festlegen, daß, soweit ein besonderer gesellschaftlicher Eingriff in das Mietverhältnis zwischen Mieter und Vermieter überläßt gerechtfertigt erscheint, nur die ordentliche Zivilgesetzgebung in Betracht kommen könne. Das Recht auf Vertragsauflösung und Mietminderung müsse auch während der Krieges dem Vermieter zugestanden werden. Nur gegen ungerechtfertigte Kündigungen und gegen übertriebene Mietsteigerungen dürften gesetzliche Maßnahmen getroffen werden. Gegen die Entscheidungen der Mietminderungsämter müsse ein Rechtsmittel mit kurzen Fristen und beschleunigten Verfahren eingeführt werden. Nach Erörterung des Gesetzentwurfs über das Erbbaurecht und der Frage der Vereinfachung und Verkürzung des Bauens fanden die Beratungen mit der einstimmig erfolgten Wiederwahl des Verbandsdirektors Justizrat Dr. Baumert ihren Abschluß. — In einer im Zusammenhang mit dem Verbandstag abgehaltenen öffentlichen Versammlung, die sich mit dem derzeitigen Stande der Metallbeschaffung beschäftigte, wurde einer Entschließung zugestimmt, die zum Ausdruck bringt, daß die organisierten Hausbesitzer Deutschlands die vom Reich geordnete Entschädigung bei Enteignung der Eisen- und Eisenwerkstoffe als völlig unzureichend empfanden ablehnen. — Die nächste Tagung wird 1919 in München stattfinden.

Ein Kongress für Krüppelfürsorge, gemeinschaftlich veranstaltet von der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft und der Österreichischen Präsektion für Krüppelfürsorge („Zeitschrift für die Kriegsinvaliden“), findet in der Zeit vom 16. bis 19. September d. J. in Wien statt. Es schließt sich vom 21. bis 23. September d. J. eine Tagung der Krüppel-Abteilungen der Österreichischen Vereinigungen Deutschlands, Österreichs, Ungarns und der Türkei in Budapest an. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kongress sind wegen der Vorkündigung umgehend zu richten an die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge, Fehlberr, Wamserböden, Kronprinzengasse 171/173.

Einfälle. Kommt noch eines hinzu: rücksichtslos ist er bis zur Verzweiflung, wenn er sein Ziel erreichen will.“ „Und Sie wissen nicht, wo er sich augenblicklich aufhält?“

„Keine Ahnung habe ich, Herr von Orpensdorf, trotz allen Bemühungen war nichts Bestimmtes zu erfahren.“

Karl Ehrenreich stand auf und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab.

„Ihr Fräulein Tochter weiß, daß der junge Herr wieder in Deutschland ist?“

„Wahrscheinlich. — Offen gestanden, ich habe nicht den Mut dazu, mit ihr darüber zu reden.“

„Sie soll es jedenfalls wissen! Sagen Sie es ihr, Herr Senator!“ rief Karl Ehrenreich hart heraus.

„Wenn Sie meinen —“

„Ehrlichkeit gegen Ehrlichkeit! Ich halte die Sache nicht für schlimm, aber sie kann es werden.“

„Nicht würde es gar nicht wundern, wenn er eines Tages hier vorfähre.“

„Das wird er wohl bleiben lassen“, erwiderte Orpensdorf.

„Ich sagte Ihnen doch schon — dem Menschen ist alles zuzutrauen.“

„Jedenfalls, Herr Senator, tut Ihrerseits ein Manneswort not. Ich aber danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Sie haben es keinem Untwürdigen geschenkt.“

„Das weiß ich, Herr von Orpensdorf.“

*

„Lieber Krusenmark!“

Bei mir ist Besuch eingeleitet. Komm doch am Freitag zum Nachmittag und Abend zu uns — natürlich mit Deiner lieben Frau, der ich meine Empfehlungen zu Füßen lege.

Orpensdorf.

Ein Bote ritt mit der Einladung hinüber nach Krusenmark, denn wieder einmal ging das Telefon nicht. Er brachte herzliche Grüße und die Botschaft zurück.

Wiesbadener Nachrichten.

— Lebensmittelverteilung. Neben den bereits bekanntgegebenen Lebensmitteln kommen in den Buttermischungen Nr. 19 bis 21 noch 100 Gramm Limburger Käse zur Ausgabe. Bei der letzten Eierverteilung konnten einzelne Familien nicht mit Eiern beliefert werden, da zu viele Fleck- und Bruch Eier bei der aus der Ukraine kommenden Sendung vorhanden waren. Das Lebensmittelamt macht darauf aufmerksam, daß leider noch keine neue Sendung eingegangen sei. Die betreffenden Familien mögen sich deshalb noch etwas gedulden. Sobald Eier eintreffen, sollen diejenigen Familien, die zuletzt nicht berücksichtigt wurden, in erster Linie versorgt werden. Der Austausch der Krankengutscheine, von denen die Wochenfelder für die Woche vom 19. bis 25. d. M. abgetrennt worden sind, muß bis Donnerstagabend beim Lebensmittelverteilungsamt für Kranke im ehemaligen Museum erfolgen.

— Öffentliche Jampfung. Mit Rücksicht auf die bei dem Abschluß der Jampfung verbliebene große Zahl ungeimpfter Jampfung werden im Gebäude der ehemaligen Offiziers-Speisekantine, Dohlemer Straße 8, öffentliche unentgeltliche Jampfungstermine abgehalten, und zwar am 6. September für Wiederimpfungen und am 6. für Erstimpfungen. Die Jampfung beginnt um 6 Uhr nachmittags, während die Nachschautermine allgemein eine Woche später um 5½ Uhr nachmittags stattfinden. Näheres ergibt sich aus der amtlichen Bekanntmachung.

— Die Eingemeindungsfrage. Die Vorstandsmitglieder der Schiersteiner Vereine waren am Samstagabend zu einer Besprechung über die Eingemeindung der Nachbarteile von Wiesbaden eingeladen. Es waren nur 7 Herren erschienen, um sich darüber zu unterhalten, wie die Frage den Schiersteiner Interessen entsprechend zu lösen sei. Eine demnächst geplante öffentliche Einwohnerversammlung mit erfahrenen Referenten soll den Schiersteiner Bürgern aller Stände Gelegenheit geben, ihre Ansichten in dieser Sache auf Geltung zu bringen.

— Zahle bargeldlos! Mit dem gewaltigen Aufschwung, den Deutschland in den Friedensjahren genommen hat, hat die Entwicklung der Zahlungsmethoden nicht gleichen Schritt gehalten. Die Bargeldzahlung muß in noch viel weiterem Umfang durch die Überweisung oder den Scheck ersetzt werden, nicht nur im allgemeinen Interesse, sondern auch im Interesse jedes einzelnen! Das allgemeine Interesse fordert den Vergleich auf überflüssige Bargeldzahlungen zugunsten bereicherter Zahlungsmethoden mit Rücksicht auf die Verringerung des Roten Umlaufs. Nicht um die Beseitigung eines Scheinheitsfehlers handelt es sich, sondern um schwerwiegende Gründe währungs- und finanzpolitischer Natur! Der Not, Kassenscheine oder Bargeld zu Hause aufzusparen, um mit sich herumzutragen oder zu Zahlungen verwenden, die besser durch Scheck oder Überweisung geleistet werden könnten, schädigt sich selbst, denn er setzt sich der Gefahr von Verlusten aus und läßt Zinsen ein. Errichtet er sich hingegen ein Konto bei einem Geldinstitut und bei der Post, so vermeidet er diese Nachteile und hat die Möglichkeit, nach nach Jahren aus den Büchern dieser Institute seine Zahlungen nachweisen zu können. Die Vorbedingungen für die Ausbreitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind in Deutschland im weitesten Umfang gegeben. Die Reichsbank, die Post, die Sparkassen, die Sparcassen, die Genossenschaften, die Gemeindegeldstellen haben jeden dazu ein, bei ihnen ein Konto zu nehmen, dort das zurzeit nicht benötigte Geld einzulagern und sich im weitesten Umfang der modernen Zahlungsweise zu bedienen, der Zahlung durch Überweisung oder Scheck.

— Herbstgemüse und Herbstobst. Durch Bekanntmachung vom 15. d. M. hat die Reichsbank für Gemüse und Obst ihre Verordnung vom 19. Juli d. J. über Herbstgemüse und Herbstobst auch für Rüben, Mören und Karotten mit Wirkung vom 19. d. M. ab in Kraft gesetzt, nachdem für Obst und Zwiebeln die Inkraftsetzung bereits früher erfolgt ist. Gleichzeitig gibt sie die Erzeuger-Höchstpreise bekannt, die bis auf weiteres einseitig für das gesamte Reichsgebiet für Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, rote und gelbe Speisemöhren und Karotten gelten sollen.

— Die fremdländischen Aufführungen auf Geschäftsschil- dern, denen man hier immer noch begegnet, haben einem älteren gut zur hier weilenden Offizier Veranlassung ge-

„Erfriede zerkrümelte nachdenklich ein Stück Brot. Man sah beim zweiten Frühstück. Ihr Vater hatte gestern lange mit der Mutter gesprochen, und die hatte ihr Andeutungen gemacht.“

„Also Hinrich Steffens war wieder im Handel! Auf ihren letzten Brief hatte er nicht geantwortet, sondern sich aufs Schiff gesetzt und war heimwärts gefahren. Das imponierte ihr. Sie stellte Veraleiche zwischen ihm und ihrem Gastgeber an. Grundverleiden waren sie. Steffens übermütig, leichtsinnig, Orpensdorf ernst und gefest. Keulich im Parke hatte sie ihm das Sprechen wahrlich nicht schmer gemacht, aber er hatte das erlösende Wort nicht gefunden — wahrscheinlich hat er von Hinrich Steffens gehört. Da wurde ihr bange. Neue Zweifel stiegen in ihr auf. War sie geschaffen zur Landedelfrau, die Sonntag für Sonntag neben ihrem Gatten in der Kirche saß und zuhörte, wie der Herr Pastor deutsch mit den Bauern sprach? Oder eignete sie sich besser zur Frau eines Künstlers, der heute hier, morgen dort sang, dessen sprühender Wit und geistreicher Stiff sich Freunde und Feinde schuf? Welche Gegenfäße! Und doch wurde sie nicht mit sich einig.“

„Ich möchte dich gern auf ein paar Worte sprechen, Erfriede“, sagte ihr Vater und winkte sie in eine Ecke. Sie fuhr zusammen und wurde rot. Orpensdorfs Blick lag fragend auf ihr.

„Hinrich Steffens ist nach Deutschland zurückgekehrt, mein Kind.“

„Mama deutete es mir gestern an.“

„Wo er sich aufhält, weißt du nicht?“

„Nein, Mama.“

„Das ist mir lieb. Als ehrlicher Mann habe ich Orpensdorf flares Wein eingekauft.“

„Ich habe es bemerkt.“

„Ich glaube, er würde dennoch um dich freien, wenn er wüßte, die Vergangenheit sei tot in deinem Herzen.“

„Das glaube ich auch.“ (Fortsetzung folgt.)

Verkauf von Kartoffeln.

Ab Donnerstag, den 22. d. Mts., und folgende Tage erhalten die Kunden der Kartoffelverkaufsstellen No. 32-42, No. 149-196, No. 201-238 auf Feld 34 der neuen Kartoffelsorte 3 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfg. das Pfund.

Wiesbaden, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelverteilung.

Am Freitag und Samstag kommen
100 g Limburger Käse
zum Preise von 30 Pfg. je 100 g in den Buttergeschäften
Nr. 19-21 zur Ausgabe.

Wiesbaden, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Billige Bohnen Pfd. 35 Pf.

1 Waggon Weißkraut 3tr. 23 Mt.

Prima Wirsing Pfd. 30 Pf.

Kohlrabi Pfd. 30 Pf.

Städtischer Marktstand

Strassenbahnhalde — Nur Bleichstraße Nr. 3.

Waggon

Weißkraut

eingetroffen.

Pfd. 20 Pf., 3tr. 18 Mt.

Seelbach. Blücherstraße 19, Part.

Ich empfehle aus eigener Gemüskultur:

Wirsing . . . Pfd. 25 Pf.

Weißkohl . . . 20

Römischkohl . . . 20

Job. Georg Mollath Nachfolger,

Marktstraße 32. Telefon 3751.

Möbiliar-Versteigerung

Heute Donnerstag,

vorm. 9 1/2 und nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,

versteigere ich in meinem Versteigerungslokal

3 Marktplatz 3

achverzeichnete sehr gute Möbel:

1 nobb. Speisezimmer mit 12 Stühlen,

1 Salongarnitur in Plüsch, bestehend aus:

Sofa, 6 Stühle, 2 Sessel, ferner 3 tür. Spiegel-

schrank, 1- u. 2-tür. Schränke, Vertiko,

Schreibtisch, Tische, Stühle, Auszieh-

tisch, Sofa, Ottomane, Küchenschranke,

Kinderpult, Notenständer, mehrere eiserne

Betten, eis. Flaschenschrank, 2-tür. Eisenschrank,

eich. Porzellanplatte, Nähmaschine, mehr. Gold-

spiegel, sehr gute Smyrna-Teppiche, Por-

zellan, eleg. elektr. Lüster, Delgemälde,

Bilder, Eßservice, Kristall, Porzellan, versilb.

Platten, sehr gutes Haus- u. Küchengeräte

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator u. Tagator

3 Marktplatz 3

Telephon 6584.

Telephon 6584.

in Gold, größte Auswahl

Selbstanfertigung.

Tauringe

Fritz Lehmann

Goldschmiedemeister.

Kirchgasse 70 (neben Thalia).

705

Konserven-Gläser

und Krüge,

780

Dörr-Apparate und Horden.

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.

Früh eingetroffen:

1 Waggon Weißkraut
1 Waggon Möhren.

Verkauf an jedermann bei

Knapp, Friedrichstr. 8.

**Schlafzimmer**

mit 1-, 2- und 3-tür. Spiegel-schrank von 750, 820, 900, 970, 1150, 1300, 1450, 1600, 2000, 2100, 2400, 2700, 2900, 3500 Mt.

Eleg. kompl. dunkel Eichen-Speisezimmer von 220—4000 Mt.

Moderne Küchen in verschiedenen Preislagen, Büfett, Vertikos, Schränke, Betten, Matratzen, Patentrahmen.

Ferner in Gelegenheitsläufen 10 fast neue Schlaf-zimmer, 6 Speisezimmer, 4 Salon, hochmod. Herren-zimmer, Büfett, Vertikos, 1- u. 2-tür. Schränke, Schreibtische, Bücher-schrank, Trumeauspiegel, Am. Rollpulte, Betten, Matratzen, Teppiche, Diwan, Chaiselongue, Sofa-Garnituren, Debetten, Kissen, Läufer.

Möbel-Bauer, Wiesbaden, Wehrstr. 51.

Neudorf (Rheingau)

„Zur Krone“.

(Neuer Besitzer.)

Herrlicher Ausflugsort.

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

Reichl. angerichtete Abendplatten.

Vorzügliche Weine (Original-Abfüllung.)

Pension zu soliden Preisen.

Schattiger Garten. Gesellschaftsräume mit Klavier.

— Fernsprecher 91. —

Ernst Diefenbach

Dentist

Fernsprecher 4600.

Sprechstunden

wieder regelmässig von

9—1 u. 3—6 Uhr.

Geschäfts-Kuverts

1000 u. 1650 an liefert
G. Schulte, Pannagasse 25,
Hauptkassette, Stüd 150.
Steiner, Luisenstraße 46.

Geschäftl. Empfehlungen

Junge Kriegerstran

m. nach schriftliche Beir-
arbeiten für Abendstund.
Off. u. M. 809 Tagli-B.

Schönheitspflege.

Trudel Schmitz,

Deinhardstr. 5, 1.

Jnd. Schönheitspflege

Mimi Smoll,

Kirchgasse 49, 1. links,

gegenüb. v. Thalia-Theat.

Schönheitspf., Nagelpf.

Kathe Bachmann, Kirch-

gasse 64, 1. Balbilla-Ging.

Elg. Hand-Fußpflege

von 11—8 abends; Con-

stant von 1—7 Uhr: bei

franz. Std., auch Heber-

seungen. Frau Griede

Reuer, Kirchgasse 19, 2. l.

Elegante

Nagelpflege.

M. Bommersheim,

Deinhardstr. 2, 1.

am Residenz-Theater.

Telephon 1178.

Erstklassige Nagelpflege!

G. Hubert, Mittelstr. 4, 1.

an der Pannagasse.

Auß. u. Schönheitspflege

S. Reuhl, Ellenbogenstr. 9, 1

Kochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, 22. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des städtischen
Korchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: E. Wernheuer.

1. Choral.

2. Ouvertüre zu „Zampa“

von Herold.

3. Cavatine aus „Ernani“

von Verdi.

4. Heitere Stunden, Polka

von Komzak.

5. Fantasie aus „Preziosa“

von Weber.

6. Zur Fahne, Marsch von

Sabathil.

Kurhaus-Konzerte

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements - Konzert.

Stadt. Korchester.

Leitung: H. Jrmer, Stadt.

Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper

„Zar und Zimmermann“

von A. Lortzing.

2. Finale aus der Oper

„Maritana“ v. Wallace.

3. Wo die Zitronen blühen,

Walzer von Strauß.

5. Perpetuum mobile von

F. Ries.

6. Sphärenmusik von A.

Rubinstein.

7. Fantasie aus „Robert

der Teufel“ von G.

Meyerbeer.

8. Kaiser Franz Joseph-

Marsch von Ed. Strauß.

Abends 8 Uhr im Abonne-

ment:

Symphonie-Konzert.

Leitung: H. Jrmer, städt.

Kurkapellmeister.

Orchester: Städt. Kur-

Orchester.

1. Tragische Ouvertüre

von J. Brahms.

2. Variationen aus dem

A-dur-Quartett op. 18

von L. v. Beethoven.

3. Symphonie in D-dur,

Nr. 2 v. L. v. Beethoven

I. Adagio molto —

con brio.

II. Larghetto.

III. Scherzo: Allegro.

IV. Allegro molto.

KINEPHON

Erst-Aufführung

**In den Katakomben
der Botschaft.**

Ein spannendes Sensations-Drama im Rahmen
einer Liebesgeschichte. 5 Akte.

Neue Aufnahmen vom Kgl. Bild-
und Film-Amt.

**Der Amateur-
Photograph.**

Reizendes Lustspiel mit

Lu l'Arronge.

Heute und täglich:

Grosse Konzerte

der berühmten

Tiroler Kapelle

im Restaurant „Erbprinz“,

Mauritiusplatz.

—:— Naturreine Weine im Ausschank. —:—

**Tulpenstiel Konzert-
Palast**

Stiftstr. 18.

—:—

Fernruf 1036.

—:— **HUGOS** —:—

das unlösbare Rätsel.

BRUNO RÜGEN

Die originelle sächsische Type.

!! Das Tagesgespräch Wiesbadens !!

THALIA-THEATER

Vom 21. bis einschl. 23. August.

Erst - Aufführung.

Ach, wie ist's möglich dann.

Die Geschichte eines Volksliedes in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Thea Steinbrecher

vom Münchener Schauspielhaus.

Erst-Aufführung!

Die Verzweiflungstat

des Tobias Storch.

Eine verwickelte lustige Geschichte in 2 Akten.

Motive aus Garmisch.

Vergnügungs - Palast

Gross - Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. —:— Fernruf 810.

Das hervorragende Programm v. 16.-31. Aug.

Gastspiel

Karl Maxstadt

Deutschlands bester Humorist.

Liane & Lenka.

Tanzdichtungen.

5 Gardinets.

Damen - Truppe.

—:— **FRANZ RIVOLI** —:—

Altmeister mimischer Darstellungskunst.

SIGL

Teufels-Szene.

Giersch-Graziellas

25 prachtv. exot. Vögel. Triumph d. Dressur.

Anf. wochent. 8 Uhr (vorher Musik). Sonn-

tags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. — Vor-

verkauf täglich von 11—12 u. 4—5 Uhr im

Theaterbüro.

Im Kabarett:

Neues Programm.

Im Restaurant:

Häpp's, Schrammeln.

MONOPOL

Die 2 bedeutendsten Neuheiten
der Saison 1918/19.

**Der letzte
Vollmond.**

Ein seltsames Abenteuer in 4 Akten.

Interessante Naturbilder.

Werner Krauss

vom Deutschen Theater Berlin in

**Der Bettler von
Savern**

Eine Schicksalstragödie in 4 Akten.

Ein Meisterwerk
der Lichtspielkunst!

Walhalla-Theater

varnernes Bunttes Theater

Allabendlich 8 Uhr:

„Ein Märchen aus 1001 Nacht“.

Auftreten von

Prinzess Riedjeh

mit ihren Haremsdamen und lebenden

Riesenschlangen.

Feenhafte Dekorationen und Kostüme.

Vettori

das größte Stimm-

phänomen all. Zeiten.

Margot Schebera

Straßensängerin

zur Geige

geben, den Herrn Polizeidirektor darauf aufmerksam zu machen, daß hier immer noch Aufführungen in der Sprache unserer schätzbarsten Fremden in Wiesbaden stattfinden. Darauf wurde ihm der Bescheid, daß die fremdsprachigen Aufführungen auf Geschäfts- und Bekanntheitsreisen usw. auch hier schon wegen der längeren Unterhandlungen mit den Eigentümern jener Gebäude gewesen sind, die dazu führten, daß ein sehr großer Teil der Inhaber von Fremdenheimen, von Gasthöfen und sonstigen Gebäuden die fremdsprachigen Aufführungen auf ihren Gebäuden durch deutsche Worte ersetzen. In den einzelnen Fällen, in denen dieser Zweck durch eine gütliche Einwirkung nicht erreicht werden konnte, hätte von einer weiteren Verfolgung der Sache Abstand genommen werden müssen, da mangels gesetzlicher Bestimmungen ein Zwang auf die Eigentümer dieser Gebäude hinsichtlich der bezüglichen Aufführungen nicht ausgeübt werden konnte. Es erübrigte sich daher, die bezüglichen Verhandlungen, die 2 Jahre lang hier über diesen Gegenstand geführt wurden, wieder von neuem aufzuwickeln. Abgesehen davon, daß es sich um — immerhin vereinzelte Erscheinungen, die nicht nur hier, sondern auch in anderen größeren Orten guttätig getrieben seien. — Es ist eigentlich unbegreiflich, daß die betreffenden Geschäftsinhaber sich einer solchen Anstandslosigkeit gegenüber ablehnend verhalten und sich weigern, der allgemeinen Stimmung Rechnung zu tragen. Ihre Rücksicht sollte sie dazu zwingen.

— **Winterfahrplan.** Der Entwurf der Eisenbahndirektion Mainz für den Winterfahrplan 1918/19 kann auf den Bahnhöfen eingesehen werden.

— **Der Unfall,** der sich gestern nachmittag um 2 1/4 Uhr in der Bleichstraße ereignete, hat leider einen tödlichen Ausgang genommen. Das verunglückte Kind ist das vierjährige Schicksal des Schlosses Karl Bernbach, Gießenstraße 4. Es trug so schwere Kopfverletzungen davon, daß es auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

— **Starb gewaltig.** Von 10 Mitgliedern, die das chemische Untersuchungsamt am Samstag bei verschiedenen Bandwürmern begn. Rischbüchsen in Dieblich entnahmen, war nur eine von einwandfreier Beschaffenheit. Die übrigen neun waren fast gewaltig.

— **Personal-Nachrichten.** Den königlichen Stenografen Rühl und Ehrlich wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen. — **Heinrich Emma Lefisch,** seit Kriegsausbruch in der Abteilung 7 vom Roten Kreuz, Aufkunft über in Wiesbaden untergebracht, ist die Rote-Kreuz-Abteilung 3. Klasse verlegt worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Kampf mit Eisenbahnarbeitern.

— **Kassel, 21. Aug.** Zwischen Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeitern auf dem Bahnhof Niederhonne bei Kassel hat ein Kampf auf Leben und Tod stattgefunden, wobei von den städtischen Eisenbahnarbeitern, die von einer großen Menschenmenge verfolgt wurden, 30 Revolverkugeln abgegeben wurden. Dabei wurde der Eisenbahnarbeiter Bochmann durch einen Schuß tödlich verletzt. Die Menge verfolgte die Kinder, freilich sie ein, schlug sie nieder und verletzte sie schwer. Es sind zwei junge Burschen im Alter von 20 Jahren; die Personellen konnten noch nicht ermittelt werden. Sie haben Eisenbahnkarte bereits in Hesse, Thüringen und Sachsen in großem Stil vertriebt.

— **Wien, 21. Aug.** Der 78 Jahre alte Landwirt Philipp Witzel mit 21 entkam sich am Samstagmorgen 6.30 Uhr von seiner Behausung, angeblich um im nahen Gemeindefeld nach Futter umsehen zu gehen. Bis jetzt hat er sich noch nicht wieder bei seiner Familie eingefunden. Gestern nachmittag machten sich deshalb viele Gemeindefeldmitarbeiter — durch die Ortsbehörde dazu aufgefordert — auf die Suche nach dem Vermissten, ohne jedoch eine Spur von ihm aufzufinden. Es wurden alle Stellen im Walde, wo Futter wächst, abgesehen, auch solche Plätze, wo er als Hilfsjagdbauherr bei dem hiesigen Jagdpächter hätte tätig sein können. Alle Mühe war vergeblich. Er lebte in zweiter Ehe und in gerühmten Verhältnissen. Es muß angenommen werden, daß ihm ein Unglück zustoßen ist.

— **Reins-Romach, 21. Aug.** Die Feldbeschäftigten nehmen von Woche zu Woche einen größeren Umfang hier an. Trotz des eingeführten freiwilligen Feldbeschäftigten wurden einem Landwirt in den letzten Tagen 6 Jentner Bohnen vom Acker weg gestohlen. Kartoffeln werden, wenn auch noch grün im Kraut, unterirdisch los ausgegraben. Um dem verderblichen Treiben zu steuern, ist der Nachfeldbeschäftigte sehr verhärtet worden. Ein jeder Landwirt nimmt abschließend daran teil.

— **Frankfurt a. M., 21. Aug.** In Frankfurt sind rund 12.000 Angestellte abgelehnt worden. 13.400 wurden angefordert, so daß die Stadt mit 10 Proz. im Rückstand geblieben ist.

— **Ditz, 21. Aug.** Die Gärtnerei Gebr. Rose geht durch Verkauf in den Besitz des Herrn A. J. Bogner, Tabakfabrik in Schenckheim, über, der in der Hauptstadt Tabakpflanzerei unter Glas betreiben wird. Der Gärtnereibetrieb wird durch einen künftigen Fachmann weiter mitbetrieben.

ht. Reichenbach i. T., 20. Aug. Auf einem hiesigen Acker schnitten Liebe von 12 Bauern Weizen sämtliche Ähren ab. Gleicher Schabernack wurde einem Landwirt in Reichenbach zugefügt.

ht. Jülich, 21. Aug. Die diesjährige Bischofskonferenz wurde gestern früh durch eine Feier in der Bonifatiuskirche eröffnet. An die Feier schloßen sich die Verhandlungen, die vom Kardinal Dr. v. Karmann-Köln geleitet werden. Anwesend sind 16 Kirchenfürsten aus Deutschland und zum erstenmal, solange Bischofskonferenzen tagen, in diesem Jahr auch ein österreichischer Bischof, der Fürstbischof von Prag Graf Hruza, dem kirchlich die reichliche Gastfreundschaft untersteht. Die Bischöfe Dr. Reichenbach-Köln und Dr. Bengler-Mag sind am Erscheinen verhindert.

Gerichtssaal.

wo. Das Diebstahlsverbrechen. Einem einzigen hiesigen Fuhrmann wurden binnen drei Monaten nicht weniger als für rund 5000 M. Waren von der Rolle weg gestohlen, so im Februar auf dem Römberg ein Ballen Bockstall-Seiler im Werte von etwa 1500 Mark. Wegen dieses Diebstahls wurden der Arbeiter Heinrich Benz und der Arbeiter Heinrich Bück sowie der Schwager des einen, der Schneider Friedrich Schmidt schwer gestraft aus der Unterjuchungshaft dem Gericht vorgeführt. Das Verbrechen nämlich alsbald in die Wohnung von Bück geschafft, dort versteckt worden und Schmidt hatte, obwohl er um den unrichtmässigen Erwerb wissen mußte oder konnte, einen Teil an sich gebracht. Wegen Benz mußte der Termin vertagt werden, weil er der Militärgerichtsbarkeit untersteht. Bück wurde wegen kriminell rückfälligen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis, Schmidt wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der beschuldigte Leberhändler, welcher als Zeuge geladen, jedoch, ohne sich zu entschuldigen ausgeblieben war, wurde in 20 M. Lohnungsstrafe genommen.

FC. Ein Oberpostkassierer als Raubmörder. Kassel, 21. Aug. Ein hiesiger Oberpostkassierer war dabei erwischt worden, als er ein Postpaket mit Juwelen und Lebensmitteln in der Postkammer eines hiesigen Postamts stibitzen wollte. Die Strafammer verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Zusammenstoß österreichischer Urlaubergänge. Wien, 21. Aug. Die Wälder zwischen Villach und der Stadt zum 14. August erfolgte auf der Station Ugentow der Staatsbahnlinie Villach-Bonstorf ein Zusammenstoß zweier Urlaubergänge. 18 Militärpersonen, darunter einige Offiziere, wurden getötet. Von den Verletzten starben in den nächsten Tagen 5 Personen. Die Ursache des Zusammenstoßes ist fälschlich bekannt.

Angelschiff auf einer See. Essen, 21. Aug. Auf der See Rotenbäumen bei Mülheim a. d. Ruhr wurden durch die vorzeitige Explosion eines Sprengschiffes drei Bergleute getötet. Vier Knaben erlitten. Stuttgart, 21. Aug. In Einfeldingen stiegen vier Knaben im Alter von acht bis zwölf Jahren in einen leeren Eisenbahnwagen. Der Fede klappte zu und die vier Kinder fanden so den Erhängestod.

Handelsteil.

Einheitliche Wein-Richtpreise.

§ Berlin, 21. Aug. Wie der Münchener Vertreter erfährt, schweben Verhandlungen zwecks Festsetzung einheitlicher Wein-Richtpreise im ganzen Reiche. Es haben bereits in dieser Angelegenheit unter Beteiligung sämtlicher süddeutscher Kriegswucherämter und Landespreisprüfungsstellen im Verein mit der Staatsregierung in München Besprechungen stattgefunden, die eine Einigung erzielt. Es handelt sich nur noch darum, daß auch Preußen und Hessen sich diesem Vorgehen anschließen. Verhandlungen schweben. Es ist zu hoffen, daß in kürzester Zeit im ganzen Reiche einheitliche Wein-Richtpreise zur Einführung gelangen, die dann der Kriegswucherämtern die Möglichkeit zum Eingreifen und Einschreiten geben werden.

Berliner Börse.

§ Berlin, 21. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Verkehr setzte heute an der Börse noch in fester Stimmung ein und es ergaben sich für einige Montanwerte, wie Gelsenkirchener und Harpener, weitere leichtere Kursbesserungen. Bald nachher aber gewann Realisationsneigung die Oberhand, und die Kursentwicklung neigte auf der ganzen Linie nach unten, wobei sich für die bisher führenden Montanwerte sowie für Schiffahrts- und Anilin-Aktien mäßige Kursrückgänge ergaben. Die Umsätze sind dabei geringfügiger geworden und die rückläufige Kursbewegung machte im weiteren Verlauf weitere Fortschritte, worin auch Rüstungswerte mit eingezogen wurden. Am Kassamarkt für Industriewerte vermochten sich die Kurse im allgemeinen gut zu behaupten. Am Rentenmarkt hat sich nichts geändert.

Banken und Geldmarkt.

§ Die Markwährung im Ober-Ost-Gebiet. Berlin, 21. Aug. Die von der Darlehenskasse Ost auszugebenden Kassenscheine für das Verwaltungsgelände des Oberbefehlshabers Ost werden in Abschnitten zu 50 Pf., 1, 2, 5, 20, 50, 100 und 1000 M. von Ende dieses Monats ab in Umlauf gesetzt. Sämtliche Scheine sind numeriert, während von dem alten Ober-Ost-Geld die kleinen Abschnitte (zu 20 und 50 Kopeken und 1 Rubel) ohne Nummern umlaufen. Die gegenwärtig umlaufenden Ober-Ost-Rubelscheine (mit der Unterschrift der „Ostbank für Handel und Gewerbe, Darlehenskasse Ost“) behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit und werden erst später, wenn genügend Ober-Ost-Mark-scheine ausgegeben sind, in das neue Geld umgetauscht werden. Im Zahlungsverkehr und bei dem künftigen Umlauf bleibt das bestehende Wertverhältnis von 1 Ober-Ost-Rubel gleich 2 M. auch weiter bestehen.

* Das Bankgewerbe und die Umsatzsteuer. Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hatte sich kürzlich in einer Eingabe an den Reichsschatzsekretär gewandt und um eine amtliche Feststellung dahin gebeten, daß eine Heranziehung des Bankgewerbes zur Umsatzsteuer in keinem Falle erfolgen dürfe. Veranlassung zu dieser Eingabe boten die Auslassungen des Regierungsrats Popitz vom Reichsschatzamt, der darauf hinwies, daß der Bankier für die Gebühren eines Verwahrungsvertrages, der Auslosungskontrolle und für die Provision des Inkassos der Umsatzsteuer unterworfen werden könne. Hiergegen hatte der Zentralverband Stellung genommen und betont, daß die von Popitz vertretene Auffassung in unvereinbarem Gegensatz zu den gesetzgeberischen Absichten stehe. Das Reichsschatzamt hat sich nun nach dem „Berl. Tagebl.“ nicht die Auffassung des Zentralverbandes zu eigen gemacht, sondern sich dem von Popitz vertretenen Standpunkt angeschlossen. Ausschlaggebend dafür sei vermutlich die Tatsache, daß nach § 2 Ziffer 2 des Umsatzsteuergesetzes nicht etwa das Bank- und Kreditgewerbe im allgemeinen steuerfrei bleibe, sondern die Steuerfreiheit lediglich auf Kreditgewährung und Umsätze von Geldforderungen sowie von Wertpapieren und dergleichen beschränkt sei. Die Geschäfte, die die Verwahrung von Gegenständen, sei es im offenen Depot, sei es im Tresor, die Auslosungskontrolle und das Inkasso betreffen, seien nicht erwähnt und müßten danach der Steuer unterliegen. Wie die Streitfrage ihre endgültige Erledigung finden werde, bleibe noch abzuwarten und werde eventuell von gerichtlicher Entscheidung abhängen.

Industrie und Handel.

* Preiserhöhung bei Briketts. Der Handelsminister hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß entsprechend mit der Erhöhung der Kohlenpreise auch die Preise für Briketts in der von der Zechenbesitzerversammlung vom 29. Juli beschlossenen Weise erhöht werden. Mit Wirkung ab 1. September treten also für Briketts Preise in Kraft, die um 2,40 M. die Tonne höher sind als bisher.

* Süddeutsche Drahtindustrie, A.-G., Mannheim-Waldhof. Der Aufsichtsrat schlägt die Dividende für 1917/18 mit 12 Proz. (wie i. V.) vor.

Marktberichte.

W. T. F. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 21. Aug. (Drahtbericht.) Wenn auch noch hier und da ein Schlag Weizen oder Hafer des Schnittes hart, so sind die Felder im allgemeinen doch ziemlich leer. Die Zufuhren an die hiesigen Kunden bleiben gleichmäßig. Geklagt wird nach wie vor über die teilweise recht feuchte Ware. Die Nachfrage im hiesigen Produktenverkehr richtet sich hauptsächlich auf Gemüsesämereien, Soradella und Lupinen. Bezüglich der Preise für neue Kleesämereien finden bereits Verhandlungen statt. Wie indes das Ergebnis sein wird, ist heute noch nicht zu sagen. Allgemein wird angenommen, daß die Preise gegen das Vorjahr wesentlich höher werden. Grassaat haben regelmäßig Verkehr. In Herbstströbelsamen bleibt das Angebot reichlich bei mäßiger Nachfrage. Über Rohfutter ist nichts besonderes zu berichten.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerdorn.

Gesamtwortführer für Politik: J. v. W. G. H. für den Unterhaltungsstil: S. v. Rosenfeld; für Nachrichten aus Wiesbaden, den Nachbarstädten, Gerichts- und Wirtschaft: J. Roscher; für Sport: J. v. W. G. H. für den Handelsteil: W. G. H. für die Wägen und Bekannten: J. v. W. G. H. sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der A. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12-1 Uhr.

Amthliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da infolge der Verordnung des Bundesrats, betr. die Streckung der Beförderung der Leistungsfähigkeit der Pferde sich vermindert, wird es erforderlich, daß auch die Beförderung der Wagen im allgemeinen verringert wird.

Ich nehme aus diesem Grunde Veranlassung, auf die Bestimmung im § 46 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Oktober 1910 hinzuweisen und deren genaue Beachtung zu fordern.

Nach dem Wortlaut dieser Verordnung darf die Ladung eines Fuhrwerks nicht schwerer sein als die Trag- und Leistungsfähigkeit des Gespanns.

Rumpferhandlungen stehen im § 92 der genannten Verordnung angeordnete Strafe nach sich.

Wiesbaden, 21. 8. 1918.

Der 1. Polizeidirektor, v. Heimburg.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unfällen auf un-

wachten Eisenbahnübergängen werde ich darauf hin, daß die Führer von Fuhrwerken, wenn sie mit denselben Bahnübergängen mit Einfahrt der nötigen Vorsicht überfahren, nicht nur sich selbst und die ihnen anvertrauten Tiere gefährden, sondern sich auch einer empfindlichen Verurteilung auf Grund des § 316 des Reichsstrafgesetzbuches aussetzen.

In geeigneten Fällen wird unumgänglich eingeschritten und die erbetete Verhütung der Schuldigen öffentlich bekanntgegeben werden.

Ich bringe dieses zwecks Nachachtung hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntnis.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung. Die städtische öffentliche Lastwagen in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. März bis einschließlich 15. Sept. von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Von 12-1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.

Wiesbaden, 12. 8. 1918.

Städtisches Amt.

Nichtamtliche Anzeigen.

Bilde dein Gemüt!

Wieder erfinden: 1. Buch: Neudruck u. innere Ruhe. 2. Buch: Fühlen, Wollen u. Denken. Viele Anerkennungen. Jedes Buch 1 Pf. portofrei. Radn. 30 Pf. mehr. Oberlehrer Wiedemann Döbeln in Gießen, Feldstraße 44.

Einmachglas-Ofener.

PATENT-OFENER. Stück 2.50 Mk.

Für praktische Versuche bis geschlossen Glas mitzubringen. 412



Neueste Damen-Pelzhüte.

Velours, Zylinder, Samthüte sind bei mir zum Verkauf ausgestellt.

Fassonieren sofort, da eigener Betrieb im Hause.

Telephon 3878. A. Kuss, Rheinstraße 43.

400 Rüstholzstangen.

bis 14 m Länge, gesund, für Linder u. Staffleure, auch für Umarmung pfeifend, 50 Pf. St. Weich in Del, Friedensware, 15 Farbenpinsel, 1 Stupfer, eine Farbenmühle, verschiedene trockene Farben und u. mehr zu verl. Hermannstraße 16, B. Tel. 1578.

Beethoven-Conservatorium.

Friedrichstraße 48, 3. 840

Wiederbeginn d. Unterrichts Montag, den 2. September.

Anmeldungen erbeten ab 2. September, 11-12 vormittags u. 4-5 Uhr nachm.

Frau Adele Gerhard.

Perlekränze und Bauekränze einnetzen.

B. von Santen

Friedrichstraße 47.

Sanbenneke

garanti. edles Haar, 3 St. 3.85 M. Friseur Kipfel, Nikolaistraße 8.

Brennholz

ofenfertig

Buchen, gem. Hartholz

Tannen, Kiefern

billig, in losen Fuhrn abgeholt bei

Adam Kraus

Mainz-Staßel. Telephon 4106.

